

WIDERSTREBT NICHT DEM BÖSEN

Es heißt, „ein Bild sagt mehr als tausend „Worte“, also ein Bild ist etwas Anschauliches, und anschaulich ist etwas, wenn es uns gegenübersteht, wenn wir es anschauen können. Ein Bild sagt also wohl wesentlich mehr als Worte, aber ein Bild verführt zu der Auffassung, dass es außerhalb von uns ist. So hat sich im Laufe der Jahrhunderte im Christentum etwas geprägt, und zwar das mit der Hölle und dem Teufel. Man hat ihn gemalt, man hat die Schrecken der Hölle gemalt und so richtig ausgemalt, und so ist es gekommen, dass die Menschen des Christentums den Teufel immer irgendwo außerhalb von sich gesucht haben. Man hat auch immer irgendeinen Teufel gesucht und gefunden, man denke nur an die verschiedenen Verfolgungen und auch an die Hexenverbrennungen, an den Hexenwahn. Man hat auch andere Religionen als Versuchungen aufgenommen und auch dort den Teufel gesucht und gefunden. So ist es passiert, dass gerade das Christentum die Menschen dazu gebracht hat, dass sie verdammen und morden und oft im Namen Gottes. Darum können wir uns dieser christlichen Geschichte gar nicht rühmen. Tatsache aber ist, dass Hölle und Himmel in uns sind, dass der Teufel uns näher ist, als wir meinen, dass er in unserer nächsten Verwandtschaft drinnen ist – ich meine natürlich nicht die leibliche Verwandtschaft, sondern das, was uns nahe und verwandt ist. Diese Vorstellung hat allerdings im Christentum durch die Veräußerlichung auch wieder ins Gegenteil umgeschlagen, indem Menschen dann sich selbst geißelt und kasteit haben.

Auch Martin Luther hat ja das eine Zeit lang verfolgt, bis er einsehen musste es geht so nicht. Selbst Buddha hat das geübt, bis auch er einsehen musste, er konnte damit nichts erreichen.

Also wir können nichts erreichen, wenn wir einen Teufel außerhalb von uns oder in uns verfolgen und verdammen und verurteilen; darum auch der Satz: „Widerstrebt nicht dem Bösen.“ Ja, sollen wir jetzt dem Bösen untertan sein? – Nein, das auch nicht, sondern dieses Böse, wie man es so nennt, dieses Verdorbene, das Gefallene, alles Lasterhafte ist irgendwie in uns drinnen. Aber wenn wir uns wirklich in unserem Innenleben an Jesus und sein Kreuz wenden, dann kommt auch die erlösende Kraft aus dem Reiche Gottes in uns hinein. Dann sind also da zwei Gegensätze in uns wie in einer Flasche verschlossen. Da beginnt es dann zu gären und da ringt eines mit dem anderen, und so verwandelt schlussendlich eben diese erlösende Kraft Jesu Christi die Verdorbenheit und die Verworfenheit zu einem ganz neuen Sein.

Das ist eigentlich der Zweck des christlichen Daseins auf dieser Erde. In uns muss es geschehen, in uns muss der Sieg errungen werden. Wenn in der Welt die Menschen glauben, sie können durch Heere etwas erreichen, so ist das eben weltlicher Glaube, wenn sich aber jemand zum christlichen Glauben entschließt, dann muss er hier vollkommen umstellen, er kann dann nicht mehr dies und jenes gleichzeitig glauben, es muss in ihm der Kampf begonnen und vollendet werden. Aber nicht ein Kampf nach irdischem Maßstab, wo eines das Leben Gottes den Tod in das Leben holt. Damit ist der Tod überwunden und in den Sieg hineingegangen. Darum ist unser irdisches Dasein so wertvoll, denn da haben wir die Hölle in uns und zugleich stehen uns die Möglichkeiten des Himmels offen. Wir als Seele stehen

dazwischen und können uns dem einen oder dem anderen zuneigen. Und nur über dieses innere Kämpfen und Streben wird der eigentliche Sieg vollbracht.

Es gibt viele Menschen, die glauben nicht an Jesus und an Seine Erlösung, die glauben an die Selbsterlösung, wie es auch im Yoga vorkommt. Solche Menschen streben auch nach dem Guten und dem Wahren und dem Lichten. So kann es durchaus vorkommen, dass solche Menschen weit besser sind als Christen, die Jesus bekennen. Diese Menschen sind weit besser in unseren menschlichen Augen, und sie haben nach ihrem besten Wissen und Gewissen etwas vollbracht, etwas Schönes, aber für das Reich Gottes genügt es noch nicht. Wir sehen also, wenn ein Mensch sich dem Christentum wirklich zuneigt, dann werden viel höhere Forderungen gestellt, als bei all den Menschen, die ohne diesen christlichen Glauben nach dem Wahren, Schönen und Guten streben.

Weil das so ist, gibt es viele Christenmenschen, die haben den Schatz des Christentums durch Jesus überbracht in den Händen, aber sie können mit dem Schatz nichts anfangen, sie vergraben den Schatz, und zwar graben sie ihn ein in all das Verworfene, Verlorene, das auch im Menschen ist und durch die Erde symbolisiert wird. Wir haben also durch diese Tat von Golgatha einen riesigen Schatz mitbekommen. Wenn wir aber diesen Schatz auf einen Altar stellen und ihn anbeten, so wird nicht damit passieren. Wenn wir diesen Schatz aber, damit ihn niemand sieht und stiehlt, in der Erde vergraben, dann wird auch nicht passieren. Damit haben wir immer wieder das Versagen der Christen, und oft sind es die Ungläubigen, die als Menschen besser dastehen als die sogenannten Christen. Es genügt daher nicht, dass wir nur diesen Schatz haben, es genügt daher nicht zu wissen, was Golgatha bedeutet, das ist wohl nötig, ein Schatz ist zuerst einmal nötig, aber nachher müssen wir diesen Schatz in unserem Leben und vor allem in unserem Innenleben einsetzen, damit aus diesem Schatz die Kraft der Erlösung frei werden kann.

Diese Kraft der Erlösung wird nicht frei, wenn wir nur die Bibel studieren, sondern sie wird nur dann frei, wenn wir in unserem Leben uns dem zuneigen, wenn wir, wenn in uns Himmel und Hölle zusammentreffen, uns als Seele dem Himmel zuwenden mit der Bitte um die Erhöhung dieser Hölle. Wir müssen also gar nicht so tun, als wären wir nun die Sauberen, die, die auf die anderen herunterschauen, sondern wir sollten uns viel mehr bewusst sein, in uns ist alles das, was in der Welt sich offenbart, auch drinnen. Nur müssen wir zugleich erkennen, wir können dieses alles nicht überwinden, indem wir es nach außen hin oder nach innen hin bekämpfen, sondern der Himmel in uns überwindet die Hölle in uns. Es wird all das Niedere durch den Geist der Erlösung, durch den Geist Jesu Christi hochgehoben, umgewandelt und zu einem neuen Sein gestaltet. **(G.J.L.)